

Die Entwicklung der Pestizid-Berichterstattung in ‚Der Spiegel‘ und ‚Berliner Zeitung‘ von 1990 bis heute: Eine framing-analytische Untersuchung

Timo Buchwitz

(Bachelor-Thesis, 2024, Fol. 650,502)

Diese Arbeit untersucht die Pestizid-Berichterstattung der zwei führenden deutschen Leitmedien, der 'Berliner Zeitung' und 'Der Spiegel' innerhalb des Zeitraums von 1990 bis heute. Der Hauptfokus der Arbeit liegt auf der framing-analytischen Untersuchung der Berichterstattung. Eine kurze zeitgeschichtliche Einordnung wird integriert, und sorgt für ein besseres Verständnis im Gesamtkontext. Ziel dieser Arbeit ist es im Speziellen die konkrete Darstellung von Pestiziden in den beiden zuvor genannten Leitmedien zu verstehen und bestimmte Frames über einen längeren Zeitverlauf hinweg zu analysieren. Diese werden unter Berücksichtigung zeitlich wichtiger Ereignisse betrachtet und untersucht. Die Hypothese der Arbeit geht von einer überwiegend negativen und dem Frame Gesundheit zugeordneten Berichterstattung beider Leitmedien im Hinblick auf Pestizide aus. Zusätzlich geht die Hypothese von einem seltenen Aufgreifen der Nutzen und Vorteile von Pestiziden aus. Zu der Beantwortung dieser Fragestellung, nutzt der Verfasser dieser Arbeit die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse. Mittels dieser Methode wird über den Zeitraum von 1990 bis heute eine Analyse der Pestizid-Berichterstattung in der 'Berliner Zeitung' und 'Der Spiegel' durchgeführt. Mithilfe einer Codierung wurden speziell die Frames Gesundheit, Politik, Wissenschaft & Forschung und Wirtschaft identifiziert. Ihre Gewichtung wurde geprüft und über den gesamten Zeitraum der Untersuchung analysiert und dokumentiert. Die Ergebnisse der Arbeit zeigen, dass innerhalb der Pestizid-Berichterstattung zwischen 1990 und 1999 in beiden deutschen Leitmedien stark mit dem Frame Gesundheit publiziert wurde. Deutlich im Fokus die negativen Aspekte. In den Jahren nach 1999 traten die beiden Frames, Wirtschaft und Politik stärker in den Vordergrund. Besonders als direkte Folge von Debatten und Verabschiedung verschiedener Gesetze konnte die Arbeit eine Zunahme der Berichterstattung innerhalb der Frames Politik und Wirtschaft feststellen. In der 'Berliner Zeitung' steigt die Berichterstattung innerhalb des Frames Gesundheit bis heute an, während 'Der Spiegel' seit 2010 hier einen leicht rückläufigen Trend zeigt. Seinen Fokus jedoch neben dem Frame Gesundheit zunehmend auf alle untersuchten Frames gleichermaßen verteilt. Die 'Berliner Zeitung' als regional orientiertes Blatt, legt den Schwerpunkt jedoch weiter stark auf Gesundheit, gefolgt von Wirtschaft und Politik. Die Ergebnisse bestätigen die Hypothese der Arbeit und zeigen eine überwiegende Berichterstattung im Frame Gesundheit mit der Betonung negativer Aspekte. Potenziellen Vorteile finden jedoch deutlich weniger Erwähnung. Im Rahmen

der Arbeit konnte die zeitgeschichtliche Einordnung ein wachsendes Bewusstsein der Gesellschaft im Rahmen von gesundheitsrelevanten und politischen Themen feststellen. Die gefundene Gewichtung der analysierten Frames stimmt in weiten Teilen mit der zeitgeschichtlichen Chronologie und den gefundenen Ereignissen der jeweiligen Episoden überein. Explizit im Rahmen der zunehmenden Aufmerksamkeit der Bevölkerung hinsichtlich gesundheitlich orientierter Themen. Zusammenfassend lässt sich postulieren, dass die Berichterstattung beider Leitmedien wenig Raum bietet, mögliche Vorteile von Pestiziden zu erkennen. Gegenteilig werden Nachteile, Risiken und Gefahren für Menschen und Tier deutlich in den Vordergrund der Berichterstattung gerückt. Diese Arbeit verdeutlicht die Rolle der Medien im öffentlichen Diskurs um Pestizide und deren Regulierungen. Die Berichterstattung der beiden Medien gibt so die gesellschaftliche und politische Entwicklung um Pestizide wieder. Für zukünftig angelegte Forschungen hinsichtlich dieses Themenfeldes, wäre es von großer Bedeutung, mit größerer Stichprobenbreite und quantitativen Mitteln, mehr und tiefere Einsichten in die Berichterstattung und die öffentliche Diskursarena Einsicht zu nehmen.

Betreut von Friederike Selensky

Geprüft durch Prof. Dr. Andrea Knierim